

Sulzbach trauert um Helmuth Neuthinger

Der Ehrenvorsitzende des MGV Liederkranz Sulzbach starb im Alter von 63 Jahren

Sulzbach. (pro) Mit großer Anteilnahme ist in Sulzbach die Nachricht vom Tod Helmuth Neuthingers aufgenommen worden. Der Ehrenvorsitzende des MGV Liederkranz, ehemalige Ortschaftsrat und engagierte Katholik verstarb im Alter von 63 Jahren. Erst



Helmuth Neuthinger †

vor wenigen Wochen hatte Neuthinger bei der Generalversammlung den Vorsitz des MGV Liederkranz wegen seiner schweren Erkrankung an den 32-jährigen Jochen

Weber übergeben. Der Verein ernannte Neuthinger anschließend in Anerkennung seiner herausragenden Verdienste zum Ehrenvorsitzenden. Heinz Kohl würdigte ihn in der Laudatio als „Kämpfer für den Liederkranz und die Sängersache“. Seit 1957 Mitglied, hatte Neuthinger bereits 1965 als Beisitzer Verantwortung beim Liederkranz übernommen. Ab 1968 fungierte er als Zweiter Schriftführer, ehe er 1985 den Vorsitz übernahm. Auch als Theaterspieler und Solist bei Konzerten war er eine Klasse für sich.

Im Jahr 2000 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Die Verleihung sämtlicher Ehrennadeln des Vereins, des Sängerkreises Weinheim und des Badischen Sängerbundes legen Zeugnis ab über Neuthin-

gers langjährigen Einsatz. Doch nicht hier war Neuthinger ein engagierter Mann. Viele Jahre lang war er Zweiter Vorsitzender des katholischen Pfarrgemeinderats von Santa Maria Sulzbach, er sang im Kirchenchor und arbeitete dort ebenso im Vorstand mit wie bei der KAB. Darüber hinaus gehörte er von 1980 bis 1984 für die CDU dem Sulzbacher Ortschaftsrat an.

Nicht von ungefähr kam daher die Würdigung seiner Verdienste im Ehrenamt mit der Verleihung der Landesehrennadel 1993 und der Ehrennadel der Stadt Weinheim im Jahr 2003 – damals organisierte Neuthinger ein glanzvolles Jubiläum, das 100-jährige Bestehen des MGV Liederkranz.

Geistliches Wort

Verrückter Fasching

Karneval, Fastnacht oder Fasching, Zeit den Verrücktheiten unserer Welt den Spiegel vorzuhalten. Besonders Obrigkeiten in Staat und Kirche konnten (meist) ungestraft die Meinung gesagt werden. Doch auch gesellschaftliche Fehlentwicklungen wurden von den Büttenrednern aufs Korn genommen, die eigenen Fehler dazu. Dazu kamen die Garden, die das Militär und zweifelhafte Ordensverleihungen, die Ehr- und Titelsucht lächerlich machen sollten.

Das alles scheint auf den Kopf gestellt: Politiker reißen sich geradezu um den „Orden wider den tierischen Ernst“, weil er publikumswirksamer ist als das Bundesverdienstkreuz. Wehe es wird bei den örtlichen Faschingsveranstaltungen ein einflussreicher Bürger bei der Ordensverleihung übersehen. Die Garden werden zu sportlichen Höchstleistungen getrieben und haben militärische Zucht und Ordnung, die sie eigentlich persiflieren sollten, längst in den Schatten gestellt.

Und die Narren selbst? Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Dieser alte Spruch scheint nicht einmal mehr für die Kinder zu gelten, die es schnell gelernt haben, sich anzupassen. Narrenrecht war es seit alters her die Wahrheit zu sagen. Viele Büttenreden bewegen sich eher auf einem niedrigen und schlüpfrigen Niveau, schließlich gilt es das Fernsehen zu übertrumpfen. Dabei bräuchte die Politik, bräuchte die Gesellschaft und auch die Kirche nichts dringender als die Befreiung durch die Wahrheit.

Erasmus von Rotterdam schrieb schon 1509

Worte, die auch noch heute gelten: „Bei all ihrem Glück muss ich die Fürsten tief beklagen, dass sie niemanden haben, der ihnen die Wahrheit sagt“.

Der Narr ist kein dummer Mensch. Er ist ein Wahrheitssucher. Deswegen lebt er riskant. Er bewegt sich auf dem schmalen Grat zwischen „Galgen und Gelächter“, nicht nur in diktatorischen Systemen. Das ist der Grund, warum es heute so wenig Narren gibt. Es gibt zu wenig Menschen mit Phantasie und Zivilcourage.

Ich wünschte mir für die vielen Faschingsitzungen landauf und landab wieder jene Portion Weisheit der Narren, die unsere Lebenssuppe genießbarer und schmackhafter macht: Also kritische Distanz zu unseren Politikern, die nicht nur in ihrer Selbstbedienungsmentalität Angriffsflächen bieten. Abstand zu den Entwicklungen unserer Gesellschaft, die längst das Wohl des Menschen aus den Augen verloren haben. Einsicht in die Unzulänglichkeit alles Menschlichen.

Lassen wir noch einmal Erasmus von Rotterdam sprechen, dessen geistvolle Verteidigung der Narrheit zu seinen Lebzeiten 27 Auflagen erreichte: „Die Torheit gründet die Staaten; durch sie bestehen Regierung, Beamtentum, Religion, Räte, Gerichte. Denn das ganze menschliche Leben ist nur ein Spiel der Torheit“. Wenn das kein Grund ist, die Großen unserer Welt von der Politik bis zur Religion weniger ernst zu nehmen.

Alfred Müller